



An:

Herr Bundesrat Albert Rösti
Vorsteher des UVEK

Luzern / Lausanne, 24. Januar 2024

Vernehmlassungsverfahren Teilrevision der Radio- und Fernsehverordnung (RTVV): Gemeinsame Stellungnahme der Ausbildungsinstitutionen für Journalismus und Medienberufe in der Schweiz.

Sehr geehrter Herr Bundesrat Rösti
Sehr geehrte Damen und Herren

Das MAZ – Institut für Journalismus und Kommunikation in Luzern sowie das Centre de Formation au Journalisme et aux Médias (CFJM) in Lausanne verfolgen mit grosser Aufmerksamkeit die parlamentarischen Debatten und Entscheidungen des Bundesrates, die sich auf die allgemeine Medienförderung und im Besonderen auf die Finanzierung der Medien sowie der journalistischen Ausbildung beziehen. In unserer Rolle als etablierte Ausbildungseinrichtungen für Journalismus und Medienberufe in der Schweiz geben wir im Rahmen des Konsultationsverfahrens zur Teilrevision der Radio- und Fernsehverordnung (RTVV) unsere Stellungnahme ab.

Das MAZ und das CFJM begrüssen grundsätzlich die Ablehnung der Volksinitiative «200 Franken sind genug! (SRG-Initiative)» durch den Bundesrat. Unsere Besorgnis richtet sich jedoch auf die geplante Teilrevision der RTVV, die eine Senkung der Radio-/TV-Gebühr von CHF 335.- auf CHF 300.- pro Jahr vorsieht. Wir befürchten eine weitere Schwächung der SRG als öffentlich-rechtliches Medium, auch durch die Abschaffung des Teuerungsausgleichs beziehungsweise durch die geplante Begrenzung der Gebühr auf CHF 312.- für die Jahre 2027 und 2028, wie sie ab 2025 vorgesehen ist. Diese Änderungen fallen in eine Zeit, die von den höchsten Inflationsraten seit Anfang der 2000er Jahre geprägt ist. Gleichzeitig erleben wir einen beschleunigten Rückgang der Werbeeinnahmen sowie einen drastischen Strukturwandel und Stellenabbau bei den etablierten Medienunternehmen in der Schweiz.

Wie die Eidgenössischen Medienkommission (EMEK) dargelegt hat, ist der Rückgang der Werbeeinnahmen und der finanziellen Mittel bei den privaten Medienunternehmen nicht auf die SRG zurückzuführen. Vielmehr liegt die Ursache in der strukturellen Verschiebung der Werbeausgaben hin zu den digitalen Plattformen. Diese werden überwiegend von den internationalen Technologiegiganten, bekannt als GAFAM, beherrscht. Ein weiteres Problem ist die unautorisierte Nutzung der journalistischen Leistungen durch ebene Unternehmen, ohne dass die Verlage dafür eine angemessene Gegenleistung erhalten.

Diese Situation wirkt sich gleichermaßen nachteilig auf die SRG wie auch auf die privaten Medien aus und stellt für die Medienbranche ganz allgemein eine der grossen Herausforderungen in den kommenden Jahren dar – in finanzieller als auch redaktioneller Hinsicht. Wir möchten an dieser Stelle betonen, dass die SRG ein wichtiger Gradmesser für die redaktionelle und journalistische Qualität in der Schweiz ist; sie wirkt als «Benchmark» und Orientierungspunkt insbesondere für die privaten elektronischen Medien. Die Dienstleistung der öffentlich-rechtlichen Medien prägen heute massgeblich die überregionale und nationale Berichterstattung, ergänzt durch die etablierten, verankerten lokalen und regionalen Medien. Würde diese Dienstleistung eingeschränkt, ist fraglich, wer diesen Part insbesondere in Bezug auf die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz, übernehmen würde – wer würde in der Deutschschweiz über die lateinische Schweiz berichten und umgekehrt. Unserer Meinung nach sind, basierend auf den bereits sichtbaren Entwicklungen, weder private Medien noch ausländische Anbieter in der Lage oder gewillt, dieselbe Abdeckung, Diversität und Vielfalt zu bieten, wie sie die SRG derzeit der Schweizer Bevölkerung zur Verfügung stellt.

Wenn die SRG als wichtige nationale Referenz und als Quelle des gesunden Wettbewerbs für private Medienanbieter wegfällt, könnte sich der Trend zur Reduzierung der medialen Vielfalt und zum medialen «Einheitsbrei» gravierend verstärken. Das vorrangige Ziel besteht darin, sicherzustellen, dass die Qualität und Vielfalt der Grundversorgung mit gesicherten Informationen, welche die Medien der gesamten Bevölkerung in der Schweiz, unabhängig von ihrem Status oder ihrer Herkunft, bereitstellen, nicht unter ein akzeptables Niveau fallen. Das Vertrauen in Behörden, Institutionen und Medien hat in den letzten Jahren stark gelitten. Angesichts dieser Vertrauensproblematik erscheint eine Limitierung der Ressourcen für die SRG besonders riskant, geht es darum, die Verbreitungs Kanäle weiter zu diversifizieren, um diesen (wachsenden) Teil der Bevölkerung, die Nachrichtenmüden, wieder zu erreichen. Der in der Schweiz so wichtige «Zusammenhalt», setzt voraus, dass die Medien weiterhin als zentraler Treffpunkt – vergleichbar mit einem „Dorfplatz“ oder einer Agora – fungieren können.

Diese Überlegungen gelten ebenso für das journalistische Schaffen wie auch für das kulturelle, sportliche und bildungspolitische Angebot. Kulturell betrachtet ist hervorzuheben, dass ohne die Förderung durch die SRG viele Veranstaltungen in der Schweiz und sogar im Ausland das gewohnte Publikum nicht mehr erreichen würden. Besonders in den Minderheitenregionen der Schweiz, wo die Finanzierung der Kultur bekanntermassen prekär ist, stünde das kulturelle Angebot ohne Zweifel vor dem Aus. Für Sportbegeisterte wiederum würde die jährliche Einsparung von CHF 35.- durch die angedachte Gebührensenkung in keiner Relation zu den zusätzlichen Kosten stehen, die durch Abonnements bei spezialisierten Medienanbietern entstehen würden, von denen ein nicht unerheblicher Teil im Ausland ansässig ist und dort die Steuern zahlt.

In Bildungsfragen nimmt die SRG eine wichtige Rolle in den Bestrebungen ein, junge Menschen im schulpflichtigen Alter hinsichtlich Desinformation aufzuklären und zu schulen. Zudem ist sie als Trägerin der Stiftung eine Schlüsselpartnerin unserer beiden journalistischen Ausbildungsinstitutionen MAZ und CFJM und unterstützt die anerkannte, journalistische Ausbildung in der Schweiz mit finanziellen Beiträgen, die dem journalistischen Nachwuchs und somit auch den privaten Medien, zugutekommen. Des Weiteren stellt die SRG dem CFJM insbesondere audiovisuelles Material zur Verfügung, welches für die spezialisierte, transmediale Ausbildung erforderlich ist.

Aus dieser Sichtweise erscheinen die Folgen der geplanten Gebührensenkung für die SRG, wie sie in der Revision der RTVV vorgesehen ist, unverhältnismässig, insbesondere im Vergleich zu dem geringen Kaufkraftgewinn, den Einzelpersonen oder Unternehmen dadurch erzielen würden. Wir vertreten ausserdem die Auffassung, dass zwar Lösungen für die Anpassung an die veränderte Medienlandschaft und die neuen Marktbedingungen gefunden werden müssen, jedoch nicht auf Kosten der Qualität und Vielfalt im Journalismus, des kulturellen und sportlichen Angebots sowie der Förderung von Aus- und Weiterbildung im Journalismus und den Medienberufen.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und stehen Ihnen für Fragen jederzeit zur Verfügung.
Freundliche Grüsse



Martina Fehr
MAZ-Direktorin
MAZ – Institut für Journalismus und Kommunikation
Murbacherstrasse 3

6003 Luzern
+41 41 226 33 30



Marc-Henri Jobin
Directeur du CFJM
**Centre de Formation au Journalisme et
aux Médias (CFJM)**
Florimont 1
1006 Lausanne
+41 21 343 40 74



Monsieur le Conseiller fédéral Albert Rösti
Chef du Département DETEC

Lausanne / Lucerne, 24 janvier 2024

Procédure de consultation de la révision partielle de l'ordonnance sur la radio et la télévision (ORTV) : prise de position des centres de formation au journalisme et aux métiers des médias de Suisse.

Monsieur le Conseiller fédéral,
Mesdames et Messieurs,

Le Centre de Formation au Journalisme et aux Médias (CFJM), à Lausanne, et le MAZ de Lucerne suivent de près les débats parlementaires et les décisions du Conseil fédéral en lien avec les aides aux médias en général et le financement des médias et de la formation au journalisme en particulier. En tant que milieux intéressés, nos établissements de formation vous adressent leur prise de position dans le cadre de la mise en consultation de la révision partielle de l'ORTV mise en consultation jusqu'au 31 janvier 2024.

Fondamentalement, le CFJM et le MAZ se réjouissent du rejet par le Conseil fédéral de l'initiative populaire «200 francs, ça suffit!» (initiative SSR). En revanche, ils s'inquiètent de la révision partielle de l'ORTV par laquelle le montant de la redevance radio/TV serait abaissé pour être ramené de CHF 335.- à CHF 300.- par année. Nous redoutons aussi l'affaiblissement supplémentaire qu'induirait pour la SSR, en tant que média de service public, la suppression de la compensation du renchérissement – respectivement, la limitation de la redevance à CHF 312.- pour les années 2027 et 2028 – prévue à partir de 2025. Ces changements interviendraient dans une période marquée par les plus hauts taux d'inflation enregistrés depuis le début des années 2000 et alors que nous assistons à un recul accéléré des recettes publicitaires et une réduction drastique des structures et forces éditoriales des médias établis en Suisse.

Comme l'a documenté la Commission fédérale des médias (COFEM), la raison de la chute des ressources publicitaires et des ressources financières à disposition des médias suisses n'est pas à rechercher du côté de la SSR. Elle découle bien plus de la réorientation structurelle des dépenses publicitaires vers les supports numériques de publicité ciblée contrôlés dans une très large mesure par les GAMAM. A quoi s'ajoute le pillage par ces derniers des contenus éditoriaux des médias suisses, sans aucune contrepartie ou presque pour les éditeurs et médias concernés.

Cette situation est autant préjudiciable à la SSR qu'elle ne l'est pour les médias privés. Elle constitue pour l'ensemble des médias un des défis majeurs de ces prochaines années, tant sur le plan financier qu'au niveau éditorial. Or, de notre point de vue, la SSR constitue un indicateur important de la qualité rédactionnelle et journalistique en Suisse ; elle fait office de «benchmark» et de point de repère, en particulier pour les médias électroniques privés. Le journalisme « public » donne aujourd'hui le ton sur l'information suprarégionale et nationale, en complément des médias locaux et régionaux bien établis sur le territoire. Si ce service devait être limité, on peut se demander qui prendrait le relais pour parler des régions périphériques mais aussi de la Suisse Romande et latine aux Alémaniques et vice-versa. A notre avis, selon les tendances déjà observables, ni les médias privés, ni les prestataires étrangers ne pourront offrir la couverture, la diversité et la richesse que la SSR propose actuellement à l'ensemble de la population suisse.

Si la SSR venait à disparaître en tant que référence nationale forte et source de saine concurrence pour les médias privés, la tendance à la réduction et à l'uniformisation des contenus éditoriaux pourrait s'accélérer gravement. L'objectif prioritaire consiste au contraire à veiller à ce que la qualité, la sûreté et la diversité de l'information que les médias proposent à l'ensemble de la population, indépendamment de son statut et sa région d'attache, ne tombent pas en dessous d'un niveau acceptable. La confiance dans les autorités, les institutions et les médias s'est fortement détériorée au cours des dernières années. Au vu de cette crise de confiance, une limitation des ressources de la SSR paraît d'autant plus risquée qu'une des priorités du moment consiste à diversifier les canaux de diffusion pour reconquérir la part (grandissante) du public lassé par l'information. Le «cohésion» chère à la Suisse exige que les médias puissent continuer de servir de «place du village» ou d'agora.

Ce qui est vrai pour la production journalistique l'est aussi pour l'offre culturelle, sportive et éducationnelle. Sur le plan culturel, il convient de souligner que, sans le soutien de la SSR, nombreuses seraient les manifestations qui ne trouveraient plus l'audience dont elles bénéficient en Suisse et même à l'étranger. Dans les parties minoritaires du pays, l'offre culturelle – dont on sait le financement fragile – sera indubitablement menacée de disparition. Pour les amateurs de sport, l'économie annuelle de CHF 35.- réalisée sur le budget de la redevance radio/TV serait sans proportion avec les nouveaux coûts engendrés par les abonnements aux offres ciblées des médias spécialisés, qui pour une partie non négligeable ont leur siège et paient leurs impôts à l'étranger.

Au niveau éducationnel, la SSR joue un rôle majeur dans les efforts de sensibilisation et de formation des jeunes en âge de scolarité aux enjeux de la désinformation. En tant que membre de nos fondations, elle est un partenaire clé des deux institutions de formation journalistique que sont le MAZ et le CFJM. Ses contributions financières et matérielles au fonctionnement de nos écoles, notamment comme cliente ou par la mise à disposition de formatrices et formateurs, profitent à toute la relève journalistique et donc aussi aux médias privés. En outre, la SSR met à la disposition du CFJM le matériel audiovisuel de seconde main nécessaire à la formation spécialisée et transmédia.

De ce point de vue également, les conséquences pour la SSR de la réduction du montant de la redevance prévue par la révision de l'ORTV paraissent sans commune mesure en comparaison du gain de pouvoir d'achat qu'en tirerait les citoyens ou les entreprises. Nous sommes également d'avis que des solutions doivent être recherchées à la nécessaire adaptation du tissu médiatique aux nouvelles données du marché, mais elles ne peuvent se faire au détriment de la qualité et de la diversité du journalisme, de l'offre culturelle et sportive ainsi que de la promotion de la formation et du perfectionnement dans le journalisme et les professions des médias.

Nous vous remercions pour votre considération et restons à votre disposition pour toute question.
Avec nos plus cordiales salutations,

Marc-Henri Jobin



Directeur du CFJM
Centre de Formation au Journalisme et aux médias
Florimont 1
1006 Lausanne

Martina Fehr



MAZ-Direktorin
MAZ – Institut für Journalismus und Kommunikation
Murbacherstrasse 3
6003 Luzern